

NEWSLETTER DES FACHBEREICHS
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

5 | 2010

WiWi^{news}



2 Editorial

3 Neues am Fachbereich

6 Studentische Initiative:
GREEN

7-14 Auszeichnungen
und Wettbewerbe

8 Veranstaltungen

12 Forschungsprojekte

15 Studieren im Ausland

16 Alumni im Portrait



Liebe Studierende, liebes
Professorenkollegium,
liebe Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter, liebe Alumni,
liebe Freunde und Förderer
des Fachbereichs,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und
Weihnachten steht vor der Tür. Ich
wünsche allen Leserinnen und Lesern eine
unbeschwerte Weihnachtszeit und ein
erfolgreiches Jahr 2011!

Nicht nur das Jahr neigt sich dem
Ende zu, sondern auch unsere Diplom-
studiengänge. Am 4. Dezember fand
die letzte große Absolventen-Feier für
unsere frischgebackenen Diplom-
Kaufleute, Diplom-Volkswirte und Di-
plom-Wirtschaftspädagogen statt. Diese
Absolventinnen und Absolventen mögen
zu den letzten ihrer Art gehören. Trotzdem
bin ich der festen Überzeugung, dass sich
ihre Ausbildung bei uns an der Goethe-
Universität sehen lassen kann.

Mich hat in den vergangenen Jahren immer
besonders interessiert, mit denjenigen
Studierenden zu sprechen, die von einem
Auslandssemester zurückkamen. Die
Gelegenheit ergab sich oft, wenn die Rück-
kehrer für ihre Leistungsnachweise die
Anerkennung über die Gleichwertigkeit zu
Frankfurter Veranstaltungen benötigten.



Prof. Dr. Alfons J. Weichenrieder

Viele dieser Studierenden haben mir
berichtet, dass die Kurse an den aus-
ländischen Universitäten kleiner sind als bei
uns. Viele haben berichtet, dass das Lernen
im Ausland projektorientierter ist. Keiner
der Rückkehrer war jedoch der Meinung,
dass das Studium im Ausland schwerer
gewesen sei. Im Gegenteil: Wenn es eine
Übereinstimmung gab, dann darüber,
dass die akademischen Standards hier in
Frankfurt in aller Regel deutlich höher sind
als an den jeweiligen Partneruniversitäten.
Nicht nur unsere Bachelor- und Master-
Studierenden, sondern auch unsere
„Diplomer“ profitieren in ihrem zukünftigen
Berufsleben von diesen Standards. Das
theoretische Fundament, das wir in un-
seren Studienprogrammen vermitteln,
ermöglicht es, neue Sachverhalte schnell
einzuordnen und zu bewerten. Und dieses
theoretische Fundament veraltet deutlich
langsamer als reines Faktenwissen.

Natürlich würden auch wir gerne
kleinere Kursgrößen anbieten, so wie
es manche unserer Partneruniversitäten
tun. Dies erfordert aber eine deutlich
bessere Finanzierung. Was wahrscheinlich
kaum jemand weiß: Die Ausbildung der
Wirtschaftswissenschaftler lässt sich das
Land Hessen am wenigsten kosten.

Für einen Medizinstudenten in der Regel-
studienzeit bekommt unsere Universität
von der Landesregierung im Jahr 2011 z.B.
einen sogenannten Clusterpreis von 25.160
Euro, für einen Ingenieur 15.676 Euro, für
einen Mathematiker 6.728 Euro und für
einen Geisteswissenschaftler 6.160 Euro.
Für einen Wirtschaftswissenschaftler, ob
Bachelor oder Master, sind es gerade einmal
4.548 Euro.

Da das Bundesland Hessen in besonderer
Weise vom Finanz- und Wirtschaftsplatz
Frankfurt profitiert, sollte ein hohes Inte-

resse an einer erstklassigen ökonomischen
Ausbildung bestehen. Dies schreit nach
einer deutlichen Korrektur dieser Zahlen.
Bei aller Anerkennung der vom Land in
den Campusausbau investierten Mittel:
Ich denke, dieses Anliegen auf dem
Wunschzettel muss von uns auch über
die Weihnachtszeit hinaus an die Politik
herangetragen werden.

Mit den besten Wünschen für die Festtage

Ihr Alfons Weichenrieder

Prof. Dr. Alfons J. Weichenrieder

Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

ERC Starting Grant für Nicola Fuchs-Schündeln



Nicola Fuchs-Schündeln, Professorin für Makroökonomie und Entwicklung und Mitglied des Exzellenzclusters „Normative Orders“ erhält einen der begehrten ERC Starting

Grants. Die unter starker internationaler Konkurrenz vergebene und mit knapp 1,4 Mio. Euro dotierte wissenschaftliche Auszeichnung wurde der 1972 geborenen Wissenschaftlerin für Ihr Projekt mit dem Titel „The Role of Preferences and Institutions in Economic Transitions“ zuerkannt.

ERC Starting Grants stellen eine der höchstdotierten wissenschaftlichen Förderungen innerhalb der Europäischen Union dar. Die Goethe-Universität steht derzeit unter den deutschen Hochschulen mit den meisten ERC Grants auf Platz 3.

Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl gratulierte Fuchs-Schündeln: *„Ich finde es bemerkenswert, wie außerordentlich schnell Frau Fuchs-Schündeln nach ihrer Berufung an die Goethe-Universität 2009 diesen großen wissenschaftlichen Erfolg erzielt hat. Damit zählt sie in ihrem Bereich bereits zu den führenden Nachwuchswissenschaftlerinnen.“*

Der Präsident wertet die neuerliche Gewährung eines ERC Starting Grant auch als Beleg dafür, welche Qualitätssteigerung in

der Berufungspolitik der GU in den letzten Jahren erzielt werden konnte.

Auch der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Prof. Alfons Weichenrieder, zeigte sich begeistert: *„Professorin Fuchs-Schündeln bringt die Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt durch ihre Ideen und ihre enorme Tatkraft einen wichtigen Schritt weiter in Richtung Exzellenz.“*

Erst im Juli 2009 ist Nicola Fuchs-Schündeln von der Harvard University an die GU gewechselt. Hier hat sie die Professur für Makroökonomie und Entwicklung inne, ist Principal Investigator im Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, und beschäftigt sich vorwiegend mit normativen Konzepten wirtschaftlicher Handlungen.

In Ihrer Forschung befasst sich Fuchs-Schündeln u.a. mit der Herausbildung von Präferenzen bezüglich Umverteilung, wirtschaftlicher Ordnungen und politischer Staatsformen sowie mit der Bedeutung heterogener Präferenzen für ökonomische Entscheidungen, insbesondere im Spar- und Konsumverhalten sowie im Arbeitsangebot. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt auf der Analyse des Transformationsprozesses in Ostdeutschland.

Abteilung Marketing und Kommunikation, Goethe-Universität Frankfurt

Jan Pieter Krahenen in wissenschaftlichen Beirat berufen



Jan Pieter Krahenen, Professor für Kreditwirtschaft und Finanzierung wurde von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble in den wissenschaftlichen Beirat des Bundesfinanz-

ministeriums berufen. Neben Krahenen zählt auch Alfons Weichenrieder zu den insgesamt 30 Mitgliedern des Beirats.

Aufgabe des Beirats ist es, das Finanzministerium bei der Beantwortung von Zukunftsfragen wissenschaftlich fundiert zu unterstützen und Denkanstöße zu geben. Er versteht sich selbst als „das wissenschaftliche Gewissen“ der Politik. Seit über 60 Jahren erstellt der Beirat Gutachten und Stellungnahmen zu aktuellen finanzpolitischen Fragen, wie z.B. zum Länderfinanzausgleich, zu den Maastricht-Kriterien, im Rahmen von Steuerreformen oder der Haushaltskonsolidierung. Weitere Informationen zum Beirat finden Sie *hier*.

Prof. Krahenen studierte und promovierte an der Goethe-Universität. Nach seiner Habilitation an der FU Berlin hatte er bis 1995 den Lehrstuhl für Finanzen der Justus-Liebig-Universität in Gießen inne. Seit 1995 ist er Professor an der Goethe-Universität sowie Direktor des „Center for

Financial Studies“. Außerdem wurde er im vergangenen September zum Präsidenten der European Finance Association gewählt. Auch das Feld der Politikberatung ist ihm als Mitglied der Expertenkommission der Bundesregierung zur Finanzmarktreform bereits vertraut. *(ag)*

Hans-Joachim Böcking in europäischen Ausschuss berufen



Hans-Joachim Böcking, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Corporate Governance wurde auf Vorschlag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungs-

aufsicht (BaFin) in die Consultative Working Group des *CESR Corporate Reporting Standing Committee* berufen.

Das Komitee beschäftigt sich auf europäischer Ebene mit Fragestellungen bezüglich Rechnungslegung, Prüfung und Unternehmenspublizität. Konkret umfassen die Aufgabengebiete eine proaktive Überwachung und Einflussnahme auf Entwicklungen in den Bereichen Rechnungslegung und Prüfung. Außerdem begleitet das Komitee den Prozess der Übernahme der International Financial Reporting Standards (IFRS) in den EU-Staaten, das sog. Endorsement-Verfahren; ein weiterer Schwerpunkt

liegt in der Koordination der Aktivitäten nationaler Enforcement-Institutionen.

CESR (*Committee of European Securities Regulators*) ist ein unabhängiger Ausschuss der nationalen Regulierungs- und Aufsichtsbehörden der EU mit Sitz in Paris. Ziel der Organisation ist es, die Koordination der einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden voranzutreiben und die EU-Kommission bei der Erstellung von Richtlinien zu beraten. Ab 1. Januar 2011 wird CESR durch ESMA (*European Securities and Markets Authority*) ersetzt. ESMA wird als europäische Behörde dazu befugt sein, verbindliche Standards zu setzen sowie Einzelentscheidungen zu treffen und somit dazu beitragen, ein einheitliches EU-Regelwerk zu schaffen. (Weitere Informationen zu CESR finden unter www.cesr-eu.org).

Hans-Joachim Böcking promovierte und habilitierte an der Goethe-Universität. Bevor er im Jahr 2000 dem Ruf zurück nach Frankfurt folgte, hatte er Professuren an den Universitäten Bielefeld, Hannover und Mannheim inne; 1999 war er zudem Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim. Professor Böcking ist in zahlreichen Ausschüssen und Gremien tätig: Er ist Mitglied der Aufgaben- und Widerspruchskommission der Wirtschaftsprüferkammer, im Beirat der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung sowie im Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Aktieninstituts e.V.

Infolge seiner Berufung in die Consultative Working Group hat Prof. Böcking in Zusammenarbeit mit seinem Habilitanden Dr. Marius Gros eine Stellungnahme zum EU-Green Paper „Audit Policy: Lessons from the Crisis“ erarbeitet und bei der EU-Kommission eingereicht. Das Papier ist auf der *Policy Platform* des House of Finance abrufbar.

Information: Prof. Dr. Hans-Joachim Böcking, Professur für Wirtschaftsprüfung und Corporate Governance, E-mail: hjboecking@wiwi.uni-frankfurt.de

Michalis Haliassos berät griechisches Ministerium

Michalis Haliassos, Professor für Makroökonomik und Finanzmärkte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wurde von der griechischen Bildungsministerin Anna Diamantopoulou ins „National Council on Research and Technology“ berufen. Das Beratungsgremium soll das griechische Forschungs- und Bildungsministerium bei aktuellen Fragen zu Forschungsförderung und Forschungstransfer unterstützen.

Die elf Mitglieder stammen aus verschiedenen Bereichen der Natur-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften und kommen von den renommiertesten Hochschulen der Welt, wie dem MIT, der LSE, der *Brown University*, dem *US National Cancer Institute*,



Michalis Haliassos, 5. v.l., die „Forschungsnationalmannschaft“ und Bildungsministerin Diamantopoulou zu Besuch beim griechischen Präsidenten Papoulias.

dem *US National Institute of Health* sowie von der *École Normale Supérieure*. Prof. Haliassos ist der einzige Forscher aus Deutschland und der einzige Ökonom in der „Forschungsnationalmannschaft“, wie die Ministerin das Team in Anspielung auf seine elf Mitglieder bezeichnete.

Der aus Griechenland stammende Michalis Haliassos studierte in den 1980er-Jahren an der englischen *Cambridge University* sowie an der amerikanischen *Yale University*, wo er 1987 – betreut von Nobelpreisträger James Tobin – den PhD-Grad erwarb. Anschließend war er als Assistant Professor an der *University of Maryland, College Park* tätig, bevor ihn seine weitere Laufbahn wieder zurück nach Europa, an die *University of Cyprus*, führte. Im Jahr 2004 wurde Haliassos an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität berufen, wo er seit 2006 auch Prodekan für Internationale

Angelegenheiten ist. Daneben ist Haliassos Direktor des *Center for Financial Studies* sowie Programmdirektor des Studiengangs „Master in Money and Finance“. (ag)

Sebastian Krautheim ist neuer Juniorprofessor für Außenwirtschaft



Als neues Mitglied der Abteilung Empirische Wirtschaftsforschung und Internationale Wirtschaftspolitik hat **Prof. Sebastian Krautheim**, PhD, am 1. November die Juniorprofessur für Außenwirtschaft angetreten. Krautheim studierte an der Goethe-Universität und erwarb 2004 das deutsch-französische Doppeldiplom in Kooperation mit der *Université Paris Dauphine*. Er promovierte 2009 am *European*

University Institute in Florenz; betreut wurde seine Arbeit mit dem Titel „Trade and Foreign Direct Investment in a Globalized World Economy: Lessons from Models with Heterogeneous Firms“ von Prof. Giancarlo Corsetti und Prof. Morten Ravn.

Seit 2008 war Krautheim als Wissenschaftler an der Paris School of Economics tätig, außerdem lehrte er Ökonomische Integration an der Universität Paris 1 Sorbonne.

Im laufenden Wintersemester hält er die Vorlesung „Fundamentals in International Economics“ für Masterstudierende. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten „Internationaler Handel“, „Ausländische Direktinvestitionen“ sowie „Internationaler Steuerwettbewerb“. Sein Beitrag „Heterogeneous Firms, Profit-Shifting FDI and International Tax Competition“ (gemeinsam mit Tim Schmidt-Eisenlohr, CBT Oxford) ist zur Veröffentlichung im *Journal of Public Economics* angenommen. (ag)

Anzeige

Für sie, für ihn
oder einfach nur
für DICH!

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN
Accessoires



Souvenirs und Accessoires
von deiner Uni.

Erhältlich im Campus-Shop, Hörsaalzentrum, Campus Westend, Tel. 069/ 798 34583 oder im Online-Shop unter
www.unishop-frankfurt.de

„Deutschlands Professor des Jahres“



Prof. Andreas Hackethal, Leiter der Goethe Business School und Inhaber der Professur für Finanzen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, ist „Deutschlands Professor des Jahres“ in der Kategorie Wirtschaftswissenschaften/Jura. Vergeben wird der Titel von der Zeitschrift „Unicum Beruf“ an Professoren, die ihre Studierenden schon während des Studiums fit für die Anforderungen des Berufslebens machen.

„Die Auszeichnung ist für mich eine richtig schöne Überraschung. Besonders freue ich mich über das damit verbundene Signal, dass mein Engagement für die Studierenden ankommt und Früchte trägt“, sagte Hackethal. In der Auszeichnung sieht er auch „eine Bestätigung der sehr guten Teamarbeit am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.“ Die Jury lobte besonders, wie der Preisträger

seine Studierenden im Rahmen der durchdachten Bachelor-, Master- und Weiterbildungsprogramme der Goethe Business School fundiert auf ihren Berufsweg vorbereite und sie bei ihren Karriereplänen unterstütze. Auch im Rahmen der Lehrevaluation, bei der Studierende die Qualität von Lehrveranstaltungen bewerten, zählt Hackethal regelmäßig zu den Bestplatzierten.

Hackethal empfindet den Preis auch als Ansporn, noch besser zu werden. Die aktuellen Frankfurter Initiativen, z.B. fast alle Veranstaltungen in Englisch anzubieten und Vorlesungen als Stream im Internet zur Verfügung zu stellen, gehen aus seiner Sicht in die richtige Richtung.

Universitätspräsident Werner Müller-Esterl gratulierte: „In einer Reihe mit zahl-

reichen anderen hochrangigen Lehrpreisen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität in jüngster Zeit erhalten haben, hat der Titel „Professor des Jahres“ besondere Strahlkraft. Ich freue mich, dass die Goethe-Universität inzwischen bundesweit als Ort anerkannt ist, an dem Lehre einen besonderen Stellenwert besitzt.“



„Professor Hackethal überzeugt besonders durch seinen Vortragsstil. Seine Erklärungen sind sehr anschaulich, so dass sich schwierige Konzepte schnell einprägen. Sehr hilfreich bei

der Nachbereitung des Vorlesungsstoffs sind auch die aufgezeichneten Vorlesungen und Übungen im Internet.“

Benjamin Clapham, 3. Semester,
Bachelor in Wirtschaftswissenschaften



„Professor Hackethal erklärt sehr realitätsnah. Man bekommt das Gefühl, dass die bei ihm erlernten Sachverhalte und Fähigkeiten für den späteren Beruf wertvoll sind. Außerdem gestaltet

er die Vorlesung durch den Einsatz vieler Hilfsmittel sehr dynamisch.“

Monika Löffler, 3. Semester,
Bachelor in Wirtschaftswissenschaften

Neuer Senior-Professor widmet sich Wirtschaftsethik



„Ethics of Finance“ – mit diesem Thema hat **Prof. Volbert Alexander** als neuer Senior-Professor seine Tätigkeit an der Goethe-Universität zum Wintersemester aufgenommen. Er ist der insgesamt fünfte Senior-Professor der Universität Frankfurt und gleichzeitig der erste, der von außen für diese Position gewonnen werden konnte. Die Goethe-Universität ist ihm allerdings seit längerem vertraut: Seit einem Jahr ist der Finanzexperte als Senior Advisor der Goethe Business School immer wieder auf dem Campus Westend zu Gast.

„Ich möchte gerne meine Erfahrungen, die ich in fast 40 Jahren Lehre und in der Wirtschaft gesammelt habe, weitergeben. Außerdem hatte ich Lust, nach meiner Pensionierung im vergangenen Jahr noch einmal etwas Neues auszuprobieren“, begründet der Wirtschaftswissenschaftler seine Motivation. Alexander hat in Trier, Siegen und Gießen geforscht und gelehrt; in den USA arbeitete er an der University of Dallas sowie an der University of Wisconsin-Milwaukee, in Kanada an der University of British Columbia. In den 90er Jahren machte er einen Schnitt und ließ sich für zwei Jahre beurlauben: Er war Chef-Volkswirt und Leiter Research bei

der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und danach bei der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank im Asset Management tätig. *„Ich wollte einen intensiveren Einblick in die Bankenwelt gewinnen, als es mir als externer Wissenschaftler und Berater möglich war“*, erzählt Alexander.

Bei seiner Lehrveranstaltung will er weniger dozieren, sondern vielmehr die Studierenden mit Gruppenarbeiten und Diskussionen integrieren: Ob Managergehälter, Börsenhandel mit Lebensmitteln oder die Entlassung der Kassiererin „Emmely“ – mögliche Themen sind reichlich vorhanden. *„Moralisch korrektes Verhalten in der Wirtschaft ist nichts, was man nach rein juristischen Maßstäben beurteilen kann“*, sagt Alexander. *„Nur mit einem gewissen ethischen Verständnis können gewisse Situationen gelöst werden.“*

Mit den Senior-Professoren möchte die Universität Frankfurt eine bessere Betreuungsrelation für Studierende erreichen. Die Idee dahinter ist, Professorinnen und Professoren zu gewinnen, die sich während ihrer Laufbahn in Forschung und Lehre hervorgetan haben und Lust haben, sich auch nach dem 65. Lebensjahr für die Goethe-Universität einzubringen, in dem sie Lehrdeputate übernehmen.

Imke Folkerts, Marketing und Kommunikation, Goethe-Universität Frankfurt,
E-Mail: folkerts@pvw.uni-frankfurt.de

Treffen des Bundesverbands Deutscher Studentischer Unternehmensberatungen



Studierende beraten Unternehmen – dieses Konzept hat sich schon in vielen deutschen Städten durchgesetzt. In Frankfurt verbindet GREEN finance consulting e.V., die einzige studentische Unternehmensberatung mit Fokus auf der Finanzdienstleistungsbranche, Wissenschaft und Praxis. GREEN steht für Growth, Reliance, Efficiency, Enthusiasm und Network, hat über 40 Mitglieder und kann auf eine Vielzahl erfolgreich absolvierter Projekte zurückblicken.

Der Verein, der im Sommer sein fünfjähriges Jubiläum feierte, ist neben 29 anderen studentischen Unternehmensberatungen Mitglied im Bundesverband Deutscher Studentischer Unternehmensberatungen (BDSU). Alle Mitglieder

GREEN
finance consulting

dieses Dachverbands kommen mehrmals im Jahr zusammen, um sich weiterzubilden und auszutauschen; so auch am ersten Oktoberwochenende dieses Jahres. GREEN lud alle BDSU-Mitglieder zu einem Arbeitskreistreffen ein, zu dem darüber hinaus rund 100 studentische Berater aus ganz Deutschland anreisten. Veranstaltet wurde das Treffen auf dem Campus Westend – mit der Unterstützung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des House of Finance, die die Räumlichkeiten zur Verfügung stellten und bei administrativen Fragen halfen. ▶

Auszeichnungen

Im Vordergrund des Arbeitskreistreffens standen Austausch sowie Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Fragestellungen des BDSU auseinandersetzten, u.a. mit der Weiterentwicklung der Verbandsstrategie und der Erstellung effizienter Konzepte. Die Ergebnisse dieser Arbeitskreise wurden anschließend in der vom BDSU-Vorstand geleiteten Mitgliederversammlung präsentiert. In der Mitgliederversammlung, die ein zentrales Element jedes Treffens darstellt, werden alle wichtigen Entscheidungen des Verbands getroffen, neue Ziele gesetzt und die Mitglieder informiert: Es wird z.B. der BDSU-Vorstand gewählt, die Vereinssatzung wird bei Bedarf angepasst, die BDSU-Vorstände berichten aus ihren Ressorts.

Das Arbeitskreistreffen war für alle Beteiligten ein voller Erfolg, und GREEN plant bereits, im Jahre 2015 einen BDSU-Kongress mit 400 Teilnehmern nach Frankfurt zu holen.

Weitere Informationen über GREEN finden Sie unter www.green-fc.de; für Anfragen wenden Sie sich bitte an info@green-fc.de.



Preisverleihung an Dr. Ju-Young Kim

Gleich drei Dissertationspreise gehen in diesem Jahr an Nachwuchswissenschaftlerinnen der Abteilung Marketing. Frau **Dr. Ju-Young Kim** hat für ihre kumulative Dissertationsschrift zu „Innovationen im Pricing“ den IHK Dissertationspreis sowie den Schmalenbach-Preis erhalten. Die dritte Auszeichnung geht mit dem Erich-Gutenberg-Preis an Frau **Dr. Salome Nies** für ihre Forschungsarbeiten zum Thema „Private Label Management“. Betreut wurden beide Arbeiten von Prof. Dr. Martin Natter, der die Hans Strothoff-Stiftungsprofessur für Handel inne hat.

Mit dem **Schmalenbach-Preis** werden anwendungsbezogene Arbeiten ausgezeichnet, die einen wissenschaftlichen Fortschritt der BWL im Dienste der Wirtschaftspraxis darstellen. Er wird von der Schmalenbach-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Schmalenbach-

Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V. und dem Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. ausgelobt und ist mit 10.000 Euro dotiert. Die Preisverleihung fand im Rahmen des 64. Deutschen Betriebswirtschafter-Tages am 30. September in Düsseldorf statt. Ju-Young Kim sei es mit ihrer Arbeit in vorbildlicher Weise gelungen, „wissenschaftliche Exzellenz mit der von Eugen Schmalenbach eingeforderten Dienstleistungsfunktion für die Praxis zu verbinden“, so Jury-Vorsitzender Prof. Dr. Dr. h.c. Alfred Wagenhofer.

Der **Frankfurter IHK-Dissertationspreis** ist mit 6.000 Euro dotiert und wird seit 1966 jährlich an einen herausragenden Nachwuchsforscher des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt verliehen. Die Auswahl der Preisträger obliegt einer Kommission, der zwei Professoren des Fachbereichs sowie zwei Vertreter der IHK angehören. Die Preisverleihung an Dr. Ju-Young Kim findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Der **Erich Gutenberg-Preis** für Nachwuchswissenschaftler geht in diesem Jahr an Dr. Salome Nies. Er wird jährlich „für herausragende betriebswirtschaftliche Leistungen an Nachwuchswissen-



Dr. Salome Nies

schaftler, die originale Beiträge zur Theorie der Unternehmung geleistet haben“, verliehen.

Der Preis soll nicht als Dissertationspreis allein verstanden werden, sondern die Preisträger sollen ihre wissenschaftliche Expertise bereits über die Dissertation hinaus durch Publikationen in referierten Zeitschriften nachgewiesen haben. Ausgezeichnet werden somit Personen, die schon in einer frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere für die Aufgaben als Hochschullehrer auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre besonders zu empfehlen sind. Dr. Salome Nies ist Habilitandin an der Hans Strothoff-Stiftungsprofessur von Prof. Dr. Martin Natter. (ag)

News Feeds

Aktuelle News können Sie auch als Feeds abonnieren. 

<http://www.wiwi.uni-frankfurt.de/fachbereich.html>

<http://www.wiwi.uni-frankfurt.de/mein-wiwi-studium.html>

Stiftungspreis



Christoph Wallek

**Stiftungspreis
der Stiftung
Hessischer
Wirtschaftsprüfer**

Dipl.-Kfm. Christoph Wallek, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Wirtschaftsprüfung und Corporate Governance von Prof. Hans-Joachim Böcking, wurde mit dem Stiftungspreis der Stiftung Hessischer Wirtschaftsprüfer 2010 ausgezeichnet.

Der Forschungsschwerpunkt von Wallek liegt in der Rechnungslegung mittelständischer Unternehmen. Der mit insgesamt 7.500 Euro dotierte Stiftungspreis ging zu gleichen Teilen an fünf weitere Forscher. Die eingereichten Essays der Preisträger setzten sich mit der Frage „Wie kann die Rechnungslegung für nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen in der EU vereinheitlicht werden?“ auseinander. Ein Vergleich mit den USA zeige, dass dort nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen mit größeren Freiheiten ausgestattet seien als in Europa, so Böcking. (ag)

Der zukünftige Vorsitzende der EAG, Chris Werth von der Telecom École du Management.



European Affinity Group der AACSB zu Gast am Fachbereich

Am 28. und 29. September waren der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, die *Goethe Business School* und das *House of Finance* Gastgeber des Treffens der *European Affinity Group* (EAG) der AACSB. Die im Jahr 2005 gegründete EAG versteht sich als Zusammenschluss aller von der AACSB akkreditierten Hochschulen Europas.

Ziel der Gruppe ist es, europäischen Themen mehr Gewicht bei der stark US-amerikanisch geprägten AACSB zu verschaffen – beispielsweise wurde die jährliche Berichterstattung in Form des sog. „Business School Questionnaire“ an die europäischen Gegebenheiten angepasst. Jüngst wurde auf Initiative der Affinity Group außerdem ein „European Advisory

Council“ gegründet, der sich stärker in den AACSB-Gremien engagieren und verankern soll. Die EAG trifft sich zweimal jährlich im Wechsel bei ihren Mitgliedern, um weitere gemeinsame Interessen festzustellen und relevante Themen zu erörtern.



Zu den etwa zwanzig Gästen in Frankfurt zählten Vertreter so renommierter Hochschulen wie der *ESSEC Business School Paris*, der *SDA Bocconi Mailand*, der *Grenoble École de Management* sowie der Universitäten Aarhus, Cambridge, Groningen, Maastricht, Mannheim, Tilburg u.a.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch Prof. Rainer Klump, den Vize-Präsidenten der Goethe-Universität, stand insbesondere die Neuwahl des Vorstands der EAG im Mittelpunkt des Treffens. Die bisherigen

Vorsitzenden Nicolas Mottis (*ESSEC*), Andrea Gasparri (*Bocconi*) und Martin Schader (*Universität Mannheim*), die die EAG in den vergangenen sechs Jahren erfolgreich aufgebaut sowie die Treffen organisiert haben, stellten ihre Ämter zur Verfügung. Als neue Vorsitzende wurden Chris Werth (*Telecom École du Management*), Julie Perrin-Halot (*Grenoble*), Jesus Tricas (*Ramon Llull Universitat Barcelona*) sowie Jakob Arnoldi (*Aarhus*) gewählt.

Beim abschließenden Rundgang über den Campus Westend mit Dekan Alfons Weichenrieder, zeigten sich die Gäste sehr beeindruckt von den Gebäuden und der modernen Infrastruktur. (ag)

„Dean’s List“ – Spitzenleistungen der Bachelorstudierenden werden honoriert

Am 2. Dezember war es so weit: 75 Studierende, die jeweils 15 Besten des 1.–5. Fachsemesters der Bachelorstudiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftspädagogik, hatten sich wieder mit ihren herausragenden Studienleistungen für die Liste des Dekans, die „Dean’s List“ qualifiziert.



Jens Rönnberg, PricewaterhouseCoopers, mit Studierenden

Aus den Händen von Dekan Prof. Dr. Weichenrieder erhielten sie ihre Urkunde sowie aktuelle Angebote zahlreicher Partnerunternehmen. Die Spitzenergebnisse wurden von den Anwesenden mit großem Applaus honoriert – insbesondere die Leistungen der „Dean’s List“-Studierenden der fortgeschrittenen Semester, die schon seit längerer Zeit konstant auf der Liste vertreten sind.



Die Veranstaltung, bei der diesmal 23 Studierende neu in die „Dean’s List“ aufgenommen werden konnten, wurde von *PricewaterhouseCoopers*, einem langjährigen Praxispartner und Förderer der „Dean’s List“, ausgerichtet. Nach einem anschaulichen Einblick in den Berufsalltag eines PwC-Mitarbeiters, gaben die anwesenden Unternehmensvertreter im Programmteil bereits einen Ausblick auf geplante Events und Programme für die Studierenden und stellten sich und ihren persönlichen Werdegang kurz vor.

Beim anschließenden Treffen im Wintergarten standen den Studierenden dann zahlreiche Mitarbeiter des Gastgebers sowie die Vertreter von weiteren acht Partnerunternehmen der „Dean’s List“ für Fragen zur Verfügung. Das späte Ende der Veranstaltung zeigt, dass von dieser Möglichkeit rege Gebrauch gemacht wurde.

Die anwesenden Mitarbeiter der KPMG AG sprachen bereits eine Einladung für die nächste „Dean’s List“-Feier aus: Die Veranstaltung wird am 9. Juni 2011 am neuen Firmenstandort des Unternehmens

im Airrail-Center, jetzt „The Squire“, stattfinden. Eine gute Motivation für die Studierenden, weiterhin beste Studienleistungen anzustreben! (dg)



**Christofer Hattemer,
Director PricewaterhouseCoopers AG**

„Wir möchten gerne schon frühzeitig mit den Studierenden des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaften in Kontakt kommen. Zum Einen wollen wir durch unsere Teilnahme bei Dean’s List-Feiern die engagierten und talentierten Preisträger/innen auf unser Unternehmen PwC aufmerksam machen.

Zum Anderen ist es natürlich für uns überaus interessant, wenn die Besten der Bachelorjahrgänge Interesse daran finden, PwC als attraktiven Arbeitgeber kennen zu lernen und sich für ein Praktikum in unserem Hause zu interessieren.

Und ganz persönlich möchte ich noch hinzufügen: Es ist immer eine große Freude, sich mit diesen so engagierten und jungen Wirtschaftswissenschaftler/innen zu unterhalten und sich in diesen Gesprächen inspirieren zu lassen.“

Verabschiedung des letzten Diplomjahrgangs

Am 4. Dezember 2010 wurde der letzte Jahrgang Diplomstudierender des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften feierlich verabschiedet. Damit läuft offiziell ein „Erfolgsmodell“ aus, das die Hochschul-landschaft im Allgemeinen und natürlich auch unseren Fachbereich lange Jahre geprägt hat. Seit Jahrzehnten wurden hier Diplom-Kauffrauen/-männer, Diplom-Volkswirtinnen/-wirte und Diplom-Handelslehrerinnen/-lehrer erfolgreich ausgebildet. Unser letzter Jahrgang macht einmal mehr deutlich, auf welchem hohem Niveau die Ausbildung stattfindet bzw. stattgefunden hat, und dass der Fachbereich exzellente Studierende anziehen konnte und kann: 62 der insgesamt 345 Absolventinnen und Absolventen (18%) freuen sich über ein Diplomzeugnis mit einer Eins vor dem Komma.

Im Zuge der Bologna-Reform wurden in Frankfurt die Diplomstudiengänge vergleichsweise früh auf die neuen Bachelor-/Masterstrukturen umgestellt: Bereits im Jahr 2005 konnten die ersten Studierenden in den Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften und in den Master in Quantitative Economics zugelassen werden. Im Wintersemester 2008/2009 wurden dann weitere Masterprogramme erfolgreich eingeführt, im selben Jahr startete auch der Bachelor in Wirtschaftspäda-



gogik, gleichzeitig mit dem entsprechenden Masterprogramm.

Die Vielfalt der Masterprogramme – Management, International Economics and Economic Policy, Money and Finance, Quantitative Economics sowie Wirtschaftspädagogik – und die internationale Ausrichtung vieler Programme ziehen die begabtesten Studierenden aus der ganzen Welt an. Obwohl zu Beginn der neuen Programme natürlich auch viele Hindernisse zu überwinden waren, ist die Umstellung dank der Innovationskraft des Fachbereichs insgesamt sehr gut gelungen. Die ersten Absolventen – insbesondere Bachelorstudierende – haben inzwischen bereits erfolgreich ihre Karriere gestartet – sei es in weiterführenden Studiengängen im In- und Ausland oder in einer breiten Palette von Berufsfeldern.

Derzeit sind neue Masterprogramme in der Entwicklung, mit denen der Fachbereich

sein international orientiertes Profil weiter schärfen will.



Den jetzigen Absolventen möchte ich an dieser Stelle, im Namen des Fachbereichs, alles Gute und viel Erfolg für den weiteren Berufs- und Lebensweg wünschen.

Mit den besten Grüßen

Ihre
Eveline Wuttke
Studiendekanin

Anzeige

CareerCenter

der Goethe-Universität Frankfurt am Main

- **Studentenjobs**
- **Einstiegspositionen**
- **Praktika und Minijobs**
- **Workshops und Beratung**
- **Zusatzqualifikationen**

Besuchen Sie uns in unserem Beratungsbüro im Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend!

Jetzt **downloaden!**

Der KarrierePlaner
Wintersemester 2010/2011
unter:
www.careercenter-jobs.de



„Accenture Campus Challenge“ – eine besondere Mischung aus Theorie und Praxis

Seit inzwischen acht Jahren veranstaltet das Beratungsunternehmen Accenture die „Campus Challenge“, einen hochschulübergreifenden Wettbewerb, an dem sich im letzten Jahr 550 Studierende in 90 Teams aus 42 Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz beteiligten. Die Teilnahme an der Challenge erfolgt im Rahmen einer Lehrveranstaltung und ist daher für die Studierenden eine spannende und interessante Abwechslung vom Vorlesungsalltag.

Im Rahmen der „Campus Challenge“ werden in Studententeams von drei bis fünf Personen Fallstudien bearbeitet. Die Teams sind dazu aufgefordert, in die Rolle eines Beratungsunternehmens zu schlüpfen und verschiedene Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Die Teams müssen sich in verschiedenen Vorrunden durchsetzen, um dann im Finale des Wettbewerbs ihre Ergebnisse vor einer hochkarätigen Jury bestehend aus Accenture-Geschäftsführern und Kooperationspartnern in Kronberg zu präsentieren.

Sebastian Hombach, Masterstudent in Wirtschaftspädagogik, meint: „Die ‚Accenture Campus Challenge‘ war eine echte Bereicherung meines Studiums! Wir haben in einer hochmotivierten Gruppe ein interessantes

praxisnahes Thema bearbeitet, zu dem wir unsere eigenen Ideen einbringen konnten. Wer zu einer Aufgabenstellung ein eigenes Konzept in einem Umfeld von Theorie und Praxis unter realitätsnahen Bedingungen entwickeln möchte, ist hier genau richtig.“ Auch Andreas Winter, Diplomstudent der BWL, hat die Verbindung von Theorie und Praxis überzeugt: „Die Challenge ist eine einmalige Gelegenheit, um einen aktiven Einblick in die Arbeitswelt eines Unternehmensberaters zu erhalten und dabei praxisnahe Methoden mit universitären Erkenntnissen zu vereinen.“

Das Besondere ist, dass die Teilnehmer/-innen während des gesamten Wettbewerbs von Beratern der Firma Accenture und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität begleitet werden. Dadurch kommt es zu einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch, bei dem sowohl wissenschaftliches Know-how als auch praxisorientierte Methoden vermittelt werden. „Ich persönlich konnte vor allem vom Austausch mit den motivierten Mentoren profitieren, die stets bemüht waren, uns methodisch und professionell zu unterstützen“, so Andreas Winter.

Diese Einschätzung bestätigt auch Sebastian Hombach: „Bei Problemen oder Fragen halfen uns jederzeit die freundlichen, kompetenten Betreuer, die uns gleichzeitig einen direkten

Einblick in die Arbeitsweise eines Beratungsunternehmens geben konnten.“

Am Fachbereich wird die Veranstaltung vom Inhaber der Stiftungs juniorprofessur für E-Finance und Services Science, Prof. Dr. Roman Beck, und seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern Immanuel Pahlke und Martin Wolf betreut. „Die Veranstaltung ermöglicht es unseren Studenten, frühzeitig wissenschaftliche Methoden auf komplexe Beratungsszenarien anzuwenden“, so Roman Beck.

Die „Campus Challenge“ 2011 wird sich mit der „Entwicklung eines unternehmensweiten Nachhaltigkeitsprogramms“ für ein international agierendes Unternehmen mit Hauptsitz in Deutschland beschäftigen. Die Produkt- und Dienstleistungspalette des Unternehmens reicht von Energieerzeugung, Gesundheitstechnologie über Kommunikationstechnologie bis hin zu Finanz- und Informationsdienstleistungen. Die teilnehmenden Studententeams sollen ein Konzept entwickeln, mit dessen Hilfe es dem Unternehmen gelingen kann, das Thema Nachhaltigkeit ganzheitlich zu betrachten und einen Lösungsansatz zu erarbeiten. Dabei sollen die Studierenden herausstellen, inwiefern sich die Implementierung ihres Ansatzes für das Unter-

nehmen lohnen würde. Der erarbeitete Lösungsansatz sollte außerdem als Basis für ein standardisiertes Konzept („Toolkit“ oder Werkzeugsatz) dienen, welches auch über diesen spezifischen Kontext hinaus bei weiteren Unternehmen mit einer vergleichbaren Problematik einsetzbar sein sollte.



Wenn Sie an der nächsten „Accenture Campus Challenge“ teilnehmen möchten, melden Sie sich über die Webseite des Lehrstuhls für E-Finance und Services Science von Prof. Dr. Roman Beck (www.servicescience.de) an.

Für weitere Fragen stehen Ihnen Immanuel Pahlke (pahlke@wiwi.uni-frankfurt.de) und Martin Wolf (mwolf@wiwi.uni-frankfurt.de) gerne zur Verfügung.

Informationen zur „Campus Challenge“ finden Sie auch auf folgender Webseite: <https://microsite.accenture.com/campuschallenge>

Unzureichende Bildung: Folgekosten durch Kriminalität



Eine Studie von **Horst Entorf** und Philip Sieger im Auftrag der Bertelsmann Stiftung versucht den Zusammenhang zwischen unzureichender Bildung und Kriminalität näher zu beleuchten und zu berechnen, wie viel kriminelles Verhalten durch bessere Bildung verhindert und welche Kosten der Kriminalität auf diese Weise eingespart werden könnten. Im Umkehrschluss werden damit die Folgekosten unzureichender Bildung ausgewiesen, d.h. die Kosten, die der Gesellschaft momentan alljährlich aufgrund unzureichender Bildung im Bereich Kriminalität entstehen. „Unzureichende Bildung“ wird dabei als das Nichterreichen eines Hauptschulabschlusses definiert, da ein Hauptschulabschluss in Deutschland als Mindestqualifikation für einen Einstieg in Ausbildung und Beruf und damit auch für soziale und gesellschaftliche Teilhabechancen zu sehen ist.

Eine seriöse Berechnung von Folgekosten unzureichender Bildung setzt voraus, dass tatsächlich ein kausaler Zusammenhang zwischen Bildung und kriminellem Verhalten nachgewiesen werden kann. Erst wenn dieser Nachweis gelingt, ist davon auszugehen, dass eine Verringerung der

Zahl von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss die bezifferten Kosteneinsparungen im Bereich Kriminalität bewirkt. Zwar leuchtet unmittelbar ein, dass Menschen mit höherer Bildung die Konsequenzen einer Straftat realistischer einschätzen, und daher seltener kriminell werden. Jedoch könnte die Ursache-Wirkungs-Beziehung auch in die andere Richtung verlaufen: Wer sich schon als junger Mensch als chancenlos einstuft und straffällig wird, der opfert möglicherweise bewusst weniger Zeit für Bildung und hat somit auch geringere Chancen auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz.

Auf der Grundlage der in der vorliegenden Studie durchgeführten ökonometrischen Analysen kann erstmals für Deutschland belegt werden, dass es einen kausalen Zusammenhang zwischen unzureichender Bildung in Form eines fehlenden Hauptschulabschlusses und kriminellem Verhalten gibt. Die Analysen basieren auf Individualdaten einer Bevölkerungsstichprobe von knapp 1.200 Probanden mit und ohne krimineller Erfahrung, einer Befragung von knapp 1.800 Haftinsassen und auf einem insgesamt 25 Jahre umfassenden aggregierten Paneldatensatz mit Daten aus den westdeutschen Bundesländern. Die Analyse der Bevölkerungsstichprobe weist eindeutig auf einen signifikanten Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität hin, der auch nach Berücksichtigung anderer wichtiger Einflussfaktoren auf

kriminelles Verhalten (z.B. Familienhintergrund) Bestand hat.

In einem zweiten Schritt wird auf der Basis des aggregierten Paneldatensatzes auf Bundesländerebene der Zusammenhang zwischen dem Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern und -absolventen und der Anzahl der Straftaten pro 100.000 Einwohner im jeweiligen Land überprüft. Je nach Deliktform ist das Ergebnis hier zweigeteilt: Ein niedriger Anteil an Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss reduziert die Delikte Mord und Totschlag, Raub und räuberische Erpressung sowie die Eigentumsdelikte (einfacher und schwerer Diebstahl) in signifikanter Weise. Im Gegensatz dazu ist sowohl bei Körperverletzung als auch bei Sexualdelikten kein signifikanter Einfluss messbar.

Auf dieser Grundlage können anschließend drei verschiedene Szenarien simuliert werden, in denen der Anteil an Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss gemäß verschiedener politischer Absichtserklärungen verringert wird. Eine Halbierung des Anteils der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss würde demnach die Fallzahlen und die Kosten für die im Jahr 2009 dokumentierten Straftaten deutlich verändern. Wäre es im Jahr 2009 gelungen, die unzureichende Bildung um 50 Prozent zu reduzieren, hätte es in Deutschland mindestens 416 Fälle von

Mord und Totschlag, 13.415 Fälle von Raub und Erpressung sowie 318.307 Fälle von Diebstahl weniger geben können (Punktprognosen). Dadurch hätten neben dem persönlichen Leid, das vielen Betroffenen erspart geblieben wäre, insgesamt 1,42 Milliarden Euro an Kosten der Kriminalität „eingespart“ werden können.

Bei den in dieser Studie genannten Effekten werden Multiplikatoreffekte vernachlässigt. Wenn man die langfristige Wirkung der Reduzierung unzureichender Bildung bedenkt, wird noch einmal mehr deutlich, warum die genannten Werte vorsichtige Berechnungen darstellen. Anstelle einer oftmals kriminellen Karriere mit bestenfalls unterbrochener Erwerbsbiographie und Inanspruchnahme staatlicher Leistungen, in weniger günstigen Fällen mit Abgleiten ins Drogenmilieu und negativen externen Effekten für das familiäre Umfeld, könnte sich für eine große Zahl von jungen Menschen mit einem Bildungsabschluss ein erfülltes produktives Leben inmitten der Gesellschaft ergeben.

Die gesamte Studie finden Sie unter folgender Adresse: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_32620_32621_2.pdf

Information: Prof. Dr. Horst Entorf, Professur für Ökonometrie, E-mail: entorf@wiwi.uni-frankfurt.de

Auswege aus dem Kooperations-Dilemma

Wie es gelingt, Eigeninteressen zugunsten der Allgemeinheit zurückzustellen und dabei gemeinsam zu gewinnen/Aktuelle Veröffentlichung in „Science“



Die Abholzung der Wälder, die Überfischung der Meere und Seen oder der Klimawandel lassen sich als Probleme der Nutzung von Gemeingütern beschreiben.

Zu ihrer Lösung müssen hunderte bis tausende von Menschen im großen Maßstab kooperieren. Dem berüchtigten Kooperations-Dilemma zufolge, in dem jedes Individuum ausschließlich eigennützig handelt, kann es aber keine erfolgreiche Kooperation geben, solange Trittbrettfahrer die Gemeingüter auf Kosten anderer nutzen. Warum gelingt es dennoch vielen Gemeinschaften, ihre gemeinsamen Güter zu bewirtschaften? Wie entstehen unterschiedliche Grade von Kooperation und was trägt zu ihrem Erfolg bei? Diese Fragen hat der Wirtschaftswissenschaftler **Prof. Michael Kosfeld** zusammen mit seinen Kollegen Devesh Rustagi und Prof. Stefanie Engel von der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich untersucht. Das Ergebnis: Das Ausmaß an freiwilliger Kooperation zusammen mit der Kontrolle von Trittbrettfahrern spielt eine



entscheidende Rolle für die erfolgreiche Bewirtschaftung von Gemeingütern.

Wie die Forscher in der am 12. November erscheinenden Ausgabe der Fachzeitschrift *Science* berichten, untersuchten sie für ihre Feldstudie ein bedeutendes Wald-Management-Programm in Äthiopien, welches einerseits dem Erhalt der artenreichen Ökosysteme in der Bergregion dient und gleichzeitig die Lebensgrundlage der dort lebenden Bale Oromo Bevölkerung sichert. Von besonderem Interesse war für die Forscher das Maß an bedingter Kooperation in einer Gruppe. Das bedeutet, dass Gruppenmitglieder ihr Eigeninteresse zum Wohl der Allgemeinheit zurückstellen, unter der Bedingung dass auch andere Gruppenmitglieder sich so verhalten. Zahlreiche Verhaltensexperimente mit Studierenden haben in der Vergangenheit gezeigt, dass die Bereitschaft zu bedingter Kooperation eine zentrale Rolle für die Lösung des

Kooperations-Dilemmas spielt. Allerdings fehlt es bislang an Evidenz, welche diesen Zusammenhang auch im Feld mit tatsächlichen Nutzergruppen belegt. Genau diesen Nachweis wollte das Forscherteam liefern. Die Ökonomen führten mit insgesamt 679 Mitgliedern aus 49 verschiedenen Waldnutzergruppen Kooperationsexperimente durch, in denen sie die individuelle Kooperationsbereitschaft der Gruppenmitglieder ermittelten. Sie fanden heraus, dass der Anteil der bedingt Kooperierenden in den Gruppen stark variiert, nämlich zwischen Null und 88 Prozent. In Gruppen mit einem niedrigeren Anteil an bedingt Kooperierenden fanden sie mehr Trittbrettfahrer. Um herauszufinden, welche Auswirkung das Maß an bedingter Kooperation auf die erfolgreiche Bewirtschaftung des Waldes hat, führte das Forscherteam verschiedene statistische Analysen durch. Sie zeigten, dass Gruppen mit einem größeren Anteil an bedingt Kooperierenden ihren Wald

viel erfolgreicher bewirtschafteten. Dabei konnten sie als Maß für den Erfolg einer Gruppe auf die Anzahl mittelgroßer Bäume pro Hektar zurückgreifen. Diese Bäume sind für das nachhaltige Wachstum des Waldes entscheidend.

Doch warum sind die auf Kooperation bauenden Gruppen erfolgreicher? Auch darauf fanden die Forscher eine Antwort: Weil kooperative Gruppenmitglieder gleichzeitig mehr Zeit in die Überwachung ihres Waldes investieren, um eventuelle Trittbrettfahrer aufzuspüren und abzuschrecken. Eine Gruppe mit 60 Prozent bedingt Kooperierenden verbrachte monatlich im Durchschnitt 14 Stunden mehr Zeit mit Patrouillen durch den Wald als eine Gruppe ohne bedingt Kooperierende. Für Devesh Rustagi, Postdoktorand am Institut für Umweltentscheidungen der ETH zeigt dieses Ergebnis, „dass bedingt Kooperierende bereit sind, ihre Ressourcen zur Kontrolle von

Individuen einzusetzen, die das Gemeingut auf Kosten der Gemeinschaft ausbeuten. Dies liefert eine Erklärung dafür, dass die Möglichkeit freiwilliger, durch Nutzergruppen selbst durchgeführter Kontrollen positiv auf das Gemeingut wirkt.“

„Die Ergebnisse unserer Studie belegen erstmals im Feldversuch zahlreiche in Laborexperimenten gefundene Hinweise, dass bedingte Kooperation bei der Bewirtschaftung von Gemeinschaftsgütern eine Schlüsselrolle spielt“, erklärt Prof. Michael Kosfeld, Leiter des Frankfurter Labors für Experimentelle Wirtschaftsforschung an der Goethe-Universität. „Unsere Ergebnisse schließen damit eine bisher bestehende Lücke zwischen Feld- und Laborstudien zu menschlicher Kooperation“.

Die Ergebnisse werfen auch neues Licht auf die Evolution menschlichen Kooperationsverhaltens. Sie zeigen eine positive Kopplung zwischen bedingter Kooperation und der Bereitschaft, Trittbrettfahrer zu kontrollieren. Dies stimmt überein mit der Theorie der „Gen-Kultur-Evolution“, die ein höheres Maß an Kooperation in Gruppen vorhersagt, in denen nicht-kooperatives Verhalten sanktioniert wird.

„Aus den Ergebnissen lassen sich wichtige politische Folgerungen für die Steuerung menschlichen kollektiven Handelns ableiten“, erklärt Rustagi. „Weil Menschen sich in ihrer Bereitschaft zur Kooperation unterscheiden, sollte eine effektive Lösung von Problemen im Umgang mit Gemeingütern nicht nur auf Anreize für Individuen beruhen, die allein auf ihren eigenen Vorteil

bedacht sind. Man sollte ausdrücklich auch das komplexe Wechselspiel von heterogenen Motivationen und Verhaltensnormen berücksichtigen, die eine freiwillige Kooperation begünstigen.“

Prof. Stefanie Engel vom Institut für Umweltentscheidungen an der ETH Zürich schlussfolgert: „Vor dem Hintergrund, das die Vereinten Nationen das Jahr 2010 zum Jahr der Biodiversität ausgerufen haben und 2011 das internationale Jahr des Waldes wird, könnte unser Ergebnis neue Wege eröffnen, um Lösungen zu Problemen des Umgangs mit Gemeingütern zu finden. Dazu zählen 18 Prozent des weltweiten Waldbestandes und ein großer Anteil der Biodiversität.“

Anne Hardy-Vennen & Michael Kosfeld

Information: Prof. Michael Kosfeld, Professur für BWL, insb. Organisation und Management
Email: kosfeld@econ.uni-frankfurt.de

NewsletterQ4 

Klicken Sie hier für die 4. Ausgabe des House of Finance Newsletters oder abonnieren sie ihn gleich: www.hof.uni-frankfurt.de/en/Newsletter/Newsletter-Registration.html

Preis für Online-Forschung

Björn Schindele gewinnt Globalpark Wissenschaftspreis für anwendungsorientierte Online-Forschung



Für seine Diplomarbeit „Empirische Analyse der Adoption interaktiver Online-Plattformen am Beispiel der Wikipedia“ an der Professur für E-Commerce von Prof. Dr. Bernd Skiera, wurde **Björn Schindele** beim Globalpark Wissenschaftspreis mit dem 2. Platz ausgezeichnet. Der Preis ist mit insgesamt 3 500 Euro dotiert und wurde im Rahmen des Symposiums für anwendungsorientierte Online-Forschung in der Betriebswirtschaftslehre (SymanO'10) an der Dualen Hochschule Baden Württemberg in Mannheim verliehen.

In seiner Arbeit geht Schindele der Frage nach, was die Nutzer von interaktiven Onlineplattformen, wie z.B. Wikipedia, bei ihrer Entscheidung, die Plattform passiv und aktiv zu nutzen, beeinflusst. Da die Nutzer durch das eigene Erstellen von Inhalten von Konsumenten zu

Produzenten werden, wird hierfür ein zweistufiges Adoptionsmodell entwickelt und eingesetzt. Weiterhin werden auch die Erkenntnisse der psychologischen Forschung berücksichtigt, welche die Motivation, eigene Beiträge in der Wikipedia einzubringen, anhand der individuellen Eigenschaften der Nutzer, untersucht. Durch eine empirische Befragung konnten die Faktoren identifiziert werden, die das Verhalten der Nutzer beeinflussen. Außerdem wurde die Nutzerakzeptanz gegenüber der Wikipedia ermittelt. Im Ergebnis werden damit potentielle Eingriffspunkte interaktiver Online-Plattformen aufgezeigt, um diese noch attraktiver für die Nutzer zu machen, mehr aktive Nutzer zu gewinnen um dadurch letztlich das Endprodukt zu verbessern.

Die Ergebnisse Schindeles Arbeit sind für die Betreiber von spendenfinanzierten Plattformen wie Wikipedia bedeutsam. Ebenso ist es für die Betreiber wikibasierter Angebote mit kommerziellem Hintergrund oder für Verlage, die ihre Geschäftsmodelle aufgrund ausbleibender Umsätze aus dem Vertrieb klassischer Lexika überdenken müssen, wesentlich, das Adoptionsverhalten der Nutzer zu verstehen. (ag)

Björn Schindele ist inzwischen als Manager für Online-Marketing im Bereich Products & Innovation bei der Deutschen Telekom AG tätig.

Shanghai Summer University 2010

Dank der Unterstützung der Deutschen Bank fand in diesem Jahr zum insgesamt vierten Mal die *Shanghai Summer University* an der Tongji-Universität in Shanghai statt. 16 Bachelorstudierende von der Goethe-Universität und der Fachhochschule Frankfurt am Main begaben sich auf die Reise nach China, um dort an einem dreiwöchigen Seminar teilzunehmen und in Shanghai die chinesische Kultur zu erleben. Das Seminar wurde den Teilnehmern von der Goethe-Universität als allgemeines Wahlpflichtfach mit sechs Kreditpunkten anerkannt.

Auch 16 ausgewählte Studierende der Tongji-Universität nahmen an der Veranstaltung teil; schließlich bildete die interkulturelle Kommunikation die Basis des Seminars mit dem Thema: „China and Europe: Two Different Worlds Moving Towards a Common Future“. Dozenten der Goethe-Universität und der Tongji-Universität referierten im Tandem über interkulturelle Kommunikation und die Unterschiede der wirtschaftspolitischen Strukturen im Bereich von Wohlfahrts- und Wirtschaftssystemen.

Um den deutsch-chinesischen Austausch möglichst intensiv und interessant zu gestalten, wurde jedem deutschen Studierenden ein chinesischer Tandempartner zugeteilt, mit dem er während der



gesamten Zeit der SSU ein Team bildete. Im interaktiv aufgebauten Seminar konnten die Studenten in Gruppen- und Partnerarbeiten über wirtschaftswissenschaftliche Themen diskutieren, und als ein Teil der Seminarleistung hielten die Tandempaare jeweils eine Präsentation, die sie während der SSU gemeinsam ausgearbeitet hatten. Außerdem brachten die chinesischen „Buddys“ ihren deutschen Freunden das Leben an der Uni näher, standen ihnen – vor allem während des „Kulturschocks“ in der ersten Woche – mit Rat und Tat zur Seite und trugen maßgeblich dazu bei, dass sich die Deutschen im Reich der Mitte heimisch fühlten.

Ein abwechslungsreiches Zusatzprogramm mit Fachexkursionen und Ausflügen bot den Studierenden außerdem die Möglichkeit, Shanghai und die chinesische Kultur kennenzulernen. So besuchten die deutschen und chinesischen Seminar-

teilnehmer gemeinsam die Deutsche Bank im faszinierenden Financial District Shanghais, den Industriepark in Taicang und die Außenhandelskammer. Ausflüge zu verschiedenen umliegenden Städten, z.B. zur von den Chinesen als „Paradies auf Erden“ bezeichneten Stadt Hangzhou, durften ebenso wenig fehlen wie ein Besuch der Expo in Shanghai, der u.a. eine Führung im deutschen Pavillon beinhaltete.

Für einen gelungenen Ausklang der SSU sorgte die Schlussfeier, bei der auch der Vizepräsident der Goethe-Uni, Professor Klump, eine Rede hielt. An diesem Abend wurden die neuen deutsch-chinesischen Freundschaften besiegelt, und für die meisten Teilnehmer wird es wohl nicht die letzte Reise nach China gewesen sein.

Aufgrund des erneuten großen Erfolgs der Veranstaltung wird es die *Shanghai Summer University* auch im nächsten Jahr wieder

geben. Nähere Informationen finden sich zu gegebener Zeit auf der Internetseite des Fachbereichs.

Lars O. Pilz, Mitarbeiter im Auslandsbüro.
E-Mail: lpilz@wiwi.uni-frankfurt.de.

Auslandsbüro

Das Auslandsbüro Wirtschaftswissenschaften ist die zentrale Anlaufstelle für alle Studierenden des Fachbereichs mit Fragen zu auslandsrelevanten Themen. Insbesondere berät das Auslandsbüro Studierende bei der Organisation eines Auslandsstudiums und betreut die Gäste von ausländischen Partneruniversitäten während ihres Studiums in Frankfurt am Main.

Besuchen Sie uns auch im Internet unter:
www.wiwi.uni-frankfurt.de/international.html.

Bachelor



Torsten-Alexander Thebes

Sie gehören zu den ersten Absolventen Ihres Jahrgangs und haben 2008 Ihr Zertifikat für den Bachelor in Wirtschaftswissenschaften erhalten. Haben Sie sich zuerst einmal einen Urlaub gegönnt?

Nicht wirklich. Tatsächlich hatte ich mich für ein „gap year“, d.h. ein Jahr akademische Auszeit, entschieden und währenddessen etwa ein halbes Jahr in Kuala Lumpur für KPMG Advisory gearbeitet. Am Ende meiner Auszeit habe ich mir dann natürlich wirklich einige Wochen Urlaub dort gegönnt.

Wie und warum hat es Sie an diesen exotischen Ort verschlagen?

Mein Interesse für den asiatischen Raum bestand schon länger: Ich war während meines Bachelorstudiums schon zu einem Studienaufenthalt in China und hatte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Sprachkurse in Wirtschaftschinesisch belegt. An KPMG Advisory bin ich in erster Linie durch die hervorragenden Praxiskontakte der Goethe-Universität gekommen:

Zunächst habe ich ein Praktikum bei KPMG in Frankfurt absolviert; später habe ich dann neben dem Bachelorstudium als Werksstudent dort gearbeitet.

Dass meine Wahl ausgerechnet auf Malaysia gefallen ist, hing nicht zuletzt damit zusammen, dass es inmitten der aufstrebenden südostasiatischen Länder liegt und somit ein Knotenpunkt für die gesamte Region ist. Da das Land noch nicht so westlich ausgerichtet ist wie beispielsweise Hong Kong oder Singapur, hielt ich den Aufenthalt dort für eine spannende Herausforderung – und zwar für meine berufliche und persönliche Entwicklung.

Sie haben vor kurzem ein Masterstudium an der renommierten University of St Andrews abgeschlossen, die – zusammen mit Oxford und Cambridge – als eine der Eliteuniversitäten des Vereinigten Königreichs gilt. Wie schwierig war es, dort aufgenommen zu werden?

Grundsätzlich werden ein guter Notendurchschnitt, gute Englischkenntnisse (üblicherweise ein TOEFL) und mindestens zwei Empfehlungsschreiben von Professoren, die einen während des Studiums begleitet haben, verlangt. Die *School of Economics & Finance* in St Andrews will zusätzlich ein ausführliches Motivationsschreiben sowie eine ex-emplarische akademische Arbeit auf Englisch. Anhand dieser Unterlagen

wird dann die Aufnahmeentscheidung getroffen; gegebenenfalls wird noch ein Auswahlgespräch mit dem Studenten geführt.

Fühlten Sie sich durch das Bachelorstudium an der Goethe-Universität optimal vorbereitet?

Definitiv! Meine Vertiefung in Economics hat mir für das Masterstudium sehr weitergeholfen, und insbesondere die Tatsache, dass der Fachbereich mit seinen Professoren und somit auch der Lehre international ausgerichtet ist, war ein wichtiger Faktor für mein weiteres Studium. Während meiner Masterarbeit, aber auch schon während des Studiums in St Andrews, hatte ich tatsächlich mehrfach Forschungsarbeiten von ehemaligen Professoren aus Frankfurt vor mir.



St Salvator's Quad, University of St Andrews

Was sind Ihre weiteren Zukunftspläne?

Mein Ziel war es immer, nach meinem Studium möglichst international Fuß zu fassen – und genau das tue ich jetzt, denn erfreulicherweise trat erneut KPMG an

mich heran. Die Abteilung, für die ich auch bisher gearbeitet hatte, erwirtschaftet etwa 25% ihres Umsatzes im Ausland, sodass unser deutsches Team im Rahmen unterschiedlichster Projekte von Irland bis nach Nigeria und China im Einsatz ist.



School of Economics & Finance, University of St Andrews

Wie schätzen Sie rückblickend das Bachelorstudium in Frankfurt ein? Was würden Sie dem Fachbereich empfehlen – können wir etwas besser machen?

Würde ich noch einmal vor der Wahl stehen, würde ich mich wieder für Frankfurt und die Goethe-Uni entscheiden. Zu Beginn meines Studiums war der Fachbereich einer der Pioniere des Bachelorstudiums. Zurückblickend war es nicht nur die Aufbruchsstimmung, die den Fachbereich so attraktiv gemacht hat, sondern vielmehr die Dynamik unter den Studierenden und Professoren. Der Fachbereich sollte diese Eigenschaft beibehalten – zusammen mit dem Standortfaktor Frankfurt bietet die Universität somit ein einzigartiges Studium an. (bk)

Ph.D.

**Shafik Hebous**

Sie sind einer der ersten PhD-Absolventen in Economics. Wie fühlt es sich an?

Das ist ein besonderer Moment, in dem einem bewusst wird, dass man einen Traum wahr gemacht und eine Aufgabe erfolgreich zu Ende gebracht hat. Allerdings ist dieses Glücksgefühl nur von kurzer Dauer, denn schon bald hat man ein neues Ziel im Kopf, das es zu erreichen gilt und das einen – wie eine Art innerer Motor – immer weiter antreibt.

Sie haben zunächst einen Master in Economics in Magdeburg gemacht und dann in Kiel „International Economics“ studiert. Warum haben Sie sich anschließend bewußt für das PhD-Programm in Frankfurt entschieden?

Die Goethe-Uni ist eine moderne und dynamische Universität in einer außergewöhnlich dynamischen Stadt. Das Lehr- und Forschungsniveau hat einen ausgezeichneten Ruf, und das Frankfurter PhD-Programm in Economics zeichnet sich durch rigorose Standards sowie ein hohes

Level aus und kann im internationalen Vergleich durchaus bestehen. Kurz gefasst würde ich Frankfurt mit seiner Universität als einen Ort mit einer Vielzahl verschiedenster Möglichkeiten bezeichnen. Meine Entscheidung, nach Frankfurt zu gehen, war rückblickend betrachtet optimal.

Ist es eigentlich ein großer Sprung von einem Master- zu einem PhD-Studium? Und falls ja, inwiefern?

Kommt drauf an. Im Allgemeinen erfordert das Masterstudium vor allem konzentriertes Lernen und das Befolgen der Programmstruktur, um die Klausuren zu bestehen. Die Arbeit an einer Dissertation hingegen verlangt zusätzlich Eigenständigkeit und Enthusiasmus sowie die Fähigkeit, unabhängig Forschung zu betreiben. Letztendlich ist der Unterschied zwischen den Programmen abhängig von der Art des Master- und des darauffolgenden PhD-Studiums.

Wie sehen Sie Ihre Zeit am Fachbereich in Frankfurt – sowohl als Ph.D-Student wie auch als Mitarbeiter an der Professur für Finanzwissenschaft von Prof. Weichenrieder? War die „duale“ Struktur Studierender/Mitarbeiter hilfreich? Was ist besonders gut, was vielleicht zu verbessern?

Die Atmosphäre hier ist sehr angenehm, und ich habe es genossen, sowohl Student

als auch Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Weichenrieder zu sein. Natürlich sind Koordination und gutes Zeitmanagement nötig, um eine Doktorarbeit zu schreiben und gleichzeitig andere Aufgaben wahrzunehmen, aber durch die Arbeit am Lehrstuhl konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, die die Anstrengung wert waren. Und außerdem ist eine optimale Organisation ein wesentlicher Bestandteil des akademischen Werdegangs.

Können Sie kurz zusammenfassen, worum es in Ihrer Abschlussarbeit „Microeconomic and Macroeconomic Effects of Fiscal Policies in a Global Economy“ geht?

Die mikroökonomischen Ergebnisse meiner Arbeit legen nahe, dass multinationale Unternehmen auf internationale Unterschiede in der Unternehmensbesteuerung reagieren, z.B. wenn es um die Wahl des Standorts für ein neues Tochterunternehmen oder um die Anpassung der Fremdkapitalquote innerhalb der Unternehmensgruppe geht. Die makroökonomischen Resultate lassen darauf schließen, dass die positiven Effekte in der Eurozone durch Koordination der Fiskalpolitik der Mitgliedstaaten vergrößert werden könnten.

Wie geht es weiter, werden Sie eine weitere akademische Karriere auf diesem Gebiet anstreben?

Ja! Ich habe noch jede Menge weitere Forschungsideen, mit denen ich mich gerne eingehend beschäftigen würde.

(ag)

Diplom

**Jan Schneemeier**

Sie haben als einer der besten Absolventen Ihres Jahrgangs das BWL-Diplom abgeschlossen und sind heute PhD-Student in einem VWL-Programm in den USA, an der renommierten University of Chicago. Wann war Ihnen klar, dass Sie im Anschluss an Ihr Diplomstudium einen PhD machen wollen?

Die Entscheidung, nach dem Diplom zu promovieren, habe ich eigentlich schon während meines Grundstudiums getroffen; den letzten Ausschlag haben dann Gespräche mit Doktoranden und Professoren bei meinen Auslands-

Diplom

aufenthalten an der *University of Iowa* und der *London School of Economics* gegeben. Entscheidend war mein Interesse, ein spezielles Themengebiet tiefgehend und gründlich bearbeiten zu können und im zweiten Schritt etwas Eigenes zu schaffen.

Warum haben Sie sich als Betriebswirt für ein VWL-Programm entschieden?

Für mich war es zu Beginn meines Studiums unmöglich, eine fundierte Entscheidung für eine der beiden Richtungen zu treffen. Mit der Spezialisierung auf Finanzen habe ich einen Weg gefunden, den Fokus trotz der Entscheidung für BWL auch auf ökonomische Themen zu legen. In Chicago bietet sich mir jetzt die Möglichkeit, meine finanzwirtschaftlichen Kenntnisse aus Frankfurt auf gesamtwirtschaftliche Themen anzuwenden und somit auf ein breiteres und stabileres Fundament zu stellen.

Warum die USA, und warum gerade Chicago? Wie kann man sich den Bewerbungsprozess vorstellen?

Der Bewerbungsprozess beginnt eigentlich schon im ersten Semester, da gute Noten einer der wichtigsten Faktoren für eine Aufnahme an einer renommierten Uni sind. Richtig los geht's dann etwa ein Jahr vor Beginn des Programms: GRE-Test absolvieren, Empfehlungsschreiben von Professoren organisieren usw. Ich selbst

habe mich bei den Top-10-Universitäten in den USA sowie bei fünf „Safety Schools“ in Europa beworben und meine endgültige Entscheidung von der Reputation der Schule und der finanziellen Unterstützung abhängig gemacht. Dabei hat Chicago mit Abstand am besten abgeschnitten.



Campus

Haben Sie bei Ihrer Bewerbung Unterstützung aus Deutschland erhalten, sei es von der Goethe-Universität oder von anderen Institutionen?

Unterstützung aus Frankfurt gab es vor allem seitens der Professoren Friebel, Kraft und Schlag, die mir durch Gespräche und nicht zuletzt durch ihre Empfehlungsschreiben maßgeblich beim Bewerbungsprozess geholfen haben. Davon abgesehen habe ich schon relativ früh den Kontakt zu anderen deutschen PhD-Studenten an führenden Universitäten in den USA hergestellt und diese relativ frech zu allen möglichen Bewerbungsthemen ausgefragt. Diese Strategie kann ich nur weiterempfehlen, da sie mir bei der

Vorbereitung und Einschätzung meiner Chancen unglaublich geholfen hat.

Wie bewältigen Sie die Studiengebühren, erhalten Sie finanzielle Unterstützung?

Ohne die finanzielle Unterstützung der Universität könnte ich die Studiengebühren und Lebenshaltungskosten in Chicago nicht stemmen. Dementsprechend froh bin ich, dass diese Ausgaben über die gesamte Studiendauer durch das sog. „Presidential Scholarship“ übernommen werden.

Wie sieht Ihr Alltag aus? Wie viele Stunden sind Sie an der Hochschule, und wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Welche Freizeit? Okay, nicht ganz ernst gemeint, aber das erste Jahr in Chicago war tatsächlich so arbeitsintensiv, dass ich Chicago Downtown (sehr empfehlenswert!) nur in der vorlesungsfreien Zeit zu Gesicht bekommen habe, obwohl der Campus nur etwa 20 Minuten entfernt ist. An einem „normalen“ Tag hatte ich etwa drei Stunden Vorlesung, den restlichen Tag verbrachte ich dann teils alleine, teils mit meiner Lerngruppe auf dem Campus mit dem Lösen von Problemstellungen oder dem Vor- und Nachbereiten der Vorlesungen. Durchschnittlich waren das etwa elf Stunden am Tag.

Wie schätzen Sie rückblickend das Studium in Frankfurt ein, war es als Basis hilfreich? Was ist in Chicago anders?

Ein großer Unterschied zwischen Frankfurt und Chicago ist das enorme finanzielle Budget, das allen führenden amerikanischen Hochschulen zur Verfügung steht. Das macht sich sowohl in der finanziellen Unterstützung für die Doktoranden als auch in der Ausstattung bemerkbar, die einem als „Graduate Student“ zur Verfügung steht. Trotzdem ist eine meiner wichtigsten in Chicago gewonnen Erkenntnisse, dass der akademische Hintergrund nicht zwingend eine Rolle spielt: Mal kann man mit Kommilitonen aus Harvard oder Yale gut mithalten, mal wird man von Absolventen aus Teheran oder Kapstadt in „Grund und Boden geschrieben“. Ich bin insgesamt mit der Ausbildung in Frankfurt zufrieden, auch wenn ich gerne die Möglichkeit gehabt hätte, mehr quantitative Kurse wählen zu können.

Werden Sie wieder nach Deutschland zurückkommen oder haben Sie sich inzwischen so gut eingelebt, dass Sie in den USA bleiben möchten?

Obwohl ich mich inzwischen recht gut an das Leben in den USA gewöhnt habe, fühle ich mich im Herzen doch mehr mit Deutschland verbunden, als ich gedacht hätte. Wenn in frühestens drei Jahren die Entscheidung darüber ansteht, werde ich die Optionen genau abwägen müssen! (ag)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Angleichungen vor.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Der Dekan des Fachbereichs
Wirtschaftswissenschaften
Goethe-Universität Frankfurt
Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt am Main
www.wiwi.uni-frankfurt.de

REDAKTION

Barbara Kleiner (*bk*)
Doreen Günther (*dg*)
Alexander Grimm (*ag*)
E-mail: newsletter@wiwi.uni-frankfurt.de

KORREKTORAT

Irina Ditter, Köln

ANZEIGENVERWALTUNG

Campuservice
info@uni-frankfurt.campuservice.de

KOORDINATION

Barbara Kleiner

FOTOS

Uwe Dettmar

KONZEPT UND GESTALTUNG

Stählingdesign, Darmstadt

MIT FREUNDLICHER

UNTERSTÜTZUNG VON



CAMPUSERVICE
Die Servicegesellschaft der
Goethe-Universität Frankfurt